1. Rasmann, Joh. Casp.
Hab. inaug. de salutari Dei
providentia erga homines
in Christo, Vitembergae
1748.

2. Fresenius, Joh. Phil.
Dissertatio de Christo
vade. Francof. 1742.

3. ——— Francof.
Fürstlich anhaltische
Landes-Ordnung.
1743.

7
6

Die unermüdete

Argliſt des Teufels

um das

Verderben der Sünder,

wurde

nach Anweiſung des Evangelii am
Sonntage Sexageſimä
Luc. VIII. 4—15.

vom viererley Acker

Ao. 1746. den 13. Febr.
erwogen,
und auf Verlangen dem Druck
übergeben
von

Hermann Schwartz,
Paſtore bey der Evangel. Luth. Gemeine alhier.

Cöthen,
gedruckt bey Joh. Chriſtoph Schöndorfen.

Kurtzer Inhalt.

Eingang.

Der arglistige Teufel ist nach seinem Fall um das Verderben des armen menschlichen Geschlechts so bemühet gewesen, daß es ihm leider gelungen ist.

Es beweiset aber dieser verschlagene Geist seine Arglist noch unermüdet, und suchet GOtt bey den Menschen verdächtig zu machen, jene aber zu verführen, und mit sich ins ewige Verderben zu stürtzen. Unser Heiland beweiset dieses im heutigen Evangelio.

Text: das Evangelium stehet Luc. 8, 4. u. f. f.

Vorstellung. Die unermüdete Arglist des Teufels um das Verderben der Sünder.

Abtheilung. Erstl. Wie und wodurch beweiset der Teufel seine Arglist? Wir mercken:

1.) Wer ist um das Verderben der Sünder so bemühet?
2.) Warum ist er darum bemühet?
3.) Worin beweiset er seine Arglist?

Zweytens: Wie und warum ihm solches so leicht ist.

1.) Wegen der unaussprechlichen Verdorbenheit des menschlichen Hertzens.
2. Wegen der satanischen List und Macht.

Drittens: Wie und warum dieses so gefährlich ist?

Kan der Teufel seinen Zweck erreichen, so komt der Sünder

1.) nicht zum Lichte, und lernet weder seine grosse Gefahr noch die überschwengliche Gnade GOttes in Christo erfahren.
2.) nicht zum lebendigen oder seligmachenden Glauben: folglich
3.) auch nicht zur Seligkeit.

Nutzanwendungs-Lehre.

Wer GOttes Wort nicht also höret, daß er dadurch zum lebendigen Glauben und zur Seligkeit kommt, der höretes umsonst, den äffet der Teufel, und stürtzet ihn mit sich ins ewige Verderben und Verdammniß. Ebr. 4, 1. u. f. f.

)o(

Gebet.

Liebster JEsu! wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören; lencke Sinnen und Begier auf die süssen Himmelslehren, daß die Hertzen von der Erden gantz zu dir gezogen werden. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet; wo nicht deines Geistes Glantz uns mit hellem Licht erfüllet: gutes dencken, gutes tichten mußt du selbst in uns verrichten. O du Glantz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus GOtt geboren! mach uns allesamt bereit, öffne Hertzen, Mund und Ohren. Unser Beten, Flehn und Singen laß, HErr JESU, wohlgelingen. Amen.

Eingang.

Meine in JESU allesamt Geliebte und durch sein Blut theuer erlöseте Zuhörer! Daß der arglistige Feind, der Teufel, gleich nach seinem unglücklichen Abfalle von GOtt seinem guten Schöpfer und Herrn, um das Verderben des armen menschlichen Geschlechts nicht nur aufs ernstlichste bemühet gewesen, sondern daß es ihm auch, leider! gelungen ist, uns durch den Fall in den unaussprechlichsten Jammer zu stürtzen, davon redet die heilige Schrift und die klägliche Erfahrung deutlich gnug. Daß er sich aber auch durch

alle Zeiten als einen solchen argen Feind bewiesen hat, und unermüdet bis ans Ende der Welt beweisen wird; ist so gewiß, als solches das wahrhaftige Wort GOttes und die betrübte Erfahrung bestätiget. Denn da er durch den Fall eine so abscheuliche Natur bekommen, und ein Verläumder, Widersacher und abgesagter Feind Gottes, des gantzen menschlichen Geschlechts und alles Guten geworden ist; so kan und will er nichts anders, als GOtt bey den Menschen verläumden u. verlästern, und suchet die armen Menschen zu verführen, und mit sich ins ewige Verderben und Verdammniß zu stürtzen. So schrecklich nun diese satanische Bemühungen sind, so leicht ist es ihm gleichwol, weilen wir Menschen durch den Fall so gar sehr verblendet und verdorben sind. Daß aber sein Bemühen gefährlich, erschrecklich und gleichwol so leicht und gemein, solches bekräftiget unser lieber Heiland im heutigen Evangelio mit mehrern. Da nun diese Materie so wichtig u. einem ieden ins besondere angehet, so ergreiffen wir ja billig diese Gelegenheit, und suchen davon weitläuftiger zu handeln. Aber, o HErr JEsu! da dir unser Elend und Unvermögen in allen geist- und göttlichen Dingen viel besser, als uns selbst bekant ist, so bitte ich dich von gantzen Hertzen, erbarme dich meiner und aller meiner lieben Zuhörer. Gib mir die Salbungskraft von oben, rüste mich durch deinen Geist also aus, damit dein Wort diesen Seelen als Geist, Kraft und Leben offenbar und sie dadurch allesamt wahrhaftig gesegnet werden mögen. Wecke auf, was an seinem Geiste noch blind ist. Mache lebendig, was annoch in

Sün-

Sünden todt ist. Heilige und rette durch deine theure Versöhnung, was seine Gefahr fühlet und dich rechtschaffen suchet.

Wem es nun darum redlich zu thun ist, der rufe mit mir den GOtt aller Gnaden darum an in einem stillen und bußfertig-gläubigen Vater Unser.

Text.

Unser heutiges sehr wichtiges Evangelium beschreibet uns der H. Evangelist Lucas im 8. Cap. und lautet vom 4ten Vers an also:

Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Saamen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen: Was dieses Gleichniß wäre? Er sprach: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber dis Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine zeitlang gläuben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einen feinen guten hertzen, und bringen Frucht in Geduld.

Aus vorgelesenem Evangelio will ich unter meines GOttes und Heilandes gnädigem Beystande vorstellen:

Die

Die unermüdete Argliſt des Teufels um das Verderben der Sünder.

und dabey ſehen:

I. Wie und wodurch er ſeine Argliſt beweiſet.

II. Wie u. warum ihm ſolches ſo leicht iſt.

III. Wie u. warum dieſes ſo gefährlich iſt.

Seufzer.

HErr JESU! du kenneſt den Teufel, ſeine Natur, ſeine und ſeines Reiches Methoden, die armen Menſchen zu verderben und ewig zu tödten, am allerbeſten. Dir iſt auch die Tiefe unſeres Falles, und wie unſere Natur dadurch ſo erſchrecklich vergiftet worden, am allerbeſten bekant. Du weiſt, wieviel es dir gekoſtet hat, uns aus der erſchrecklichen Gewalt dieſer Feinde zu erlöſen. Du als der ſtärckere Simſon und Boas kanſt den Feind und ſein Heerlager allein überwinden, uns aus ſeinem Rachen erretten, und uns Sieg, Segen und Seligkeit durch dich und deinen Geiſt ſchencken: o ſegne, mein Erbarmer, das vorzutragende Wort dazu, damit einem ieden dieſes alles in deinem Lichte recht offenbar werde, und keiner eher ruhe, bis er durch den Glauben an deinen Namen einen wahrhaftigen Sieg über Sünde, Tod, Teufel und Hölle davon trage. Segne dazu alles, was abgehandelt werden wird, zu deines groſſen Vaters, zu dein und deines Geiſtes Verherrlichung und zu unſerer Seelen Rettung und ewigen Seligmachung, Amen, Amen.

Abhandlung.

Die an sich selbst schreckliche, aber wahrhafte Sache, welche wir abzuhandeln haben ist: **die unermüdete Arglist des Teufels um das Verderben der Sünder;** dabey denn

der erste Theil.

folgender ist: **Wie und wodurch beweiset der Teufel seine unermüdete Arglist?** Auf diese Frage kan ich nicht so schlechthin antworten, sondern wir müssen um der Ordnung willen einige Nebenfragen mercken. Die erste soll diese seyn;

1.) **Wer ist um das Verderben der Sünder so sehr bemühet?** Der Teufel. Unser Heiland, welcher das Reich der Finsterniß und die unermüdete Arglist desselben am besten kennet, bekräftiget solches in dem Evangelio, wenn er spricht: **Die aber an dem Wege sind, sind die, die es hören: darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Hertzen.** O entsetzlich und erschreckliche Arglist! Der HErr JEsus nennet ihn Diabolus, das ist, einen Lästerer, Verläumder und Lügner. Die Ursach dieser Benennung ist, weilen hierin sein beständig und unermüdetes Geschäfte bestehet. Denn er gehet und ziehet umher, gibt auf alles genau acht. Und da ihrer eine unaussprechliche Menge, welche unter gewissen Obersten stehen, sind, wie der HErr JEsus Luc. 11, 15. saget; so sind sie auch allerwerts, durchwandern dürre Stätte, suchen Ruhe oder Herberge, v. 24.

Es

Es wird uns dieses auch im 1. Cap. des Buchs Hiob bewiesen, indem es daselbst v. 6. heisset: Es begab sich aber auf einen Tag, da die Kinder GOttes kamen, und vor den HErrn traten, kam der Satan auch unter ihnen. Der HErr aber sprach zu dem Satan: Wo kommest du her? Er sprach: **Ich habe das Land umher durchzogen.** Der HErr sprach: Hast du nicht acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? denn es ist seines gleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse. Darauf konte er nun zwar nichts weiter antworten, als daß er anfieng zu lügen, zu lästern, zu verläumden, und Hiob als einen Heuchler, der ums Brot fromm wäre, abzumahlen; aber er brachte dadurch groß Jammer, Elend, Noth und Unglück über diesen wackern Knecht GOttes, wie ihr in diesen 1. und folgenden Cap. weitläuftiger lesen könnet. Er hat aber seine Natur und Art nicht gewandelt, sondern er ist und bleibet ein Teufel, Er suchet Gläubige und rechtschaffene Seelen bey GOtt zu verklagen, und sie in sein Sieb zu bekommen, ob er sie um Glauben, gut Gewissen und Seligkeit bringen, oder doch weidlich quälen und plagen möge. Doch er ist ein gebundner Teufel, und kan nicht um ein Haar breit weiter kommen, als es ihm GOtt über einen Hiob zuläßt. Endlich muß er doch zu schanden, und der Name GOttes in und durch seine Kinder und Knechte verherrlichet werden.

Er suchet aber auch GOtt bey den Menschen verdächtig zu machen, und ihnen allerhand böse, arge, lästerliche, argwöhnische und ungläubige Ge-

Gedancken ins Hertz blasen. Denn also hat ers mit unserer ersten Mutter, Eva, gemacht, und sie durch sein lügenhaftes, verläumderisches Geschwätz von der Verbindung gegen ihren guten und lieben Vater und Schöpfer abgebracht, und zu der allerunseligsten Feindschaft vermocht.

Durch dieses sein lügenhaftes und verläumderisches Wesen richtet er noch allewege die allerentsetzlichsten, betrübtesten und gefährlichsten Dinge unter denen Menschen durch seine unselige Werckzeuge aus. JEsus hats in seinem Leben genug erfahren, da er mittel- und unmittelbar sich unaussprechlich ofte an ihn gemacht. Und da er sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, so wird er nimmer ruhen, sondern seine Räncke durch dieselben auszurichten und seine Mordpfeile abzuschiessen suchen. Leset doch die schrecklichen Worte Joh. 8, 44, wo er zu den Schrifgelehrten sagte: Ihr seyd von dem **Vater, dem Teufel,** und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige **ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit**: denn die Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen: denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen. Und von dem Zustande der Epheser redet Paulus C. 2, 1. 2. sehr betrübt also: Und auch euch, da ihr todt waret, durch Ubertretung und Sünde, in welchen ihr weiland gewandelt habt, nach dem Lauf dieser Welt, und **nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet**, nemlich, **nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens.** Daß aber dieser

Feind

Feind und sein unseliger Anhang die allerentsetzlichsten und betrübtesten Dinge anrichtet, solches ist auch offenbar, ob uns wol das mehreste verborgen bleibet: denn solten wir einen Blick thun in die Machten und Bemühungen der Reiche der Finsterniß, o wie würden wir erschrecken. Zum Beweiß wollen wir einige Orte der heil. Schrift anmercken. Eph. 6, 11. 12. 16. heisset es also: Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, **sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt,** die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, **mit den bösen Geistern unter dem Himmel.** Ergreiffet dahero vor allen Dingen den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böswichts. Petrus vermahnet daher die Gläubigen zu seiner Zeit, u. spricht im 1. Br. c. 5, 8. also: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, **gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge,** den widerstehet vest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen. Von dem Geheimniß vollen Kriege und Streit des Reiches des Lichts und der Finsterniß können wir mit mehrern nachlesen das 12. C. der Offenb. Joh. Wie er sich aber an JEsum nach Matth. 4, 1. 3. 5. 8. 11. und wie ihr ietzt gehöret habt, an seine Glieder, und folglich ans Reich des Lichts waget, und darwider ohn Unterlaß zu Felde lieget, so richtet er als ein Herr und Fürst

der

der Welt und weltlich gesinnten Menschen, auf göttliche Zulassung erschreckliche Dinge an. Er ist ein Lügner, hochmüthiger, zanckſüchtiger und mörderischer Geist; daher er nicht nur ein solcher Lügen- und Lästergeist in mancher Hertzen ist, sondern auf diese Art Zanck, Krieg, Mord und Blutvergiessen erreget. Denn obgleich kein Unglück ist, so der HErr nicht thut; so ist doch solches nicht anders zu verstehen, als GOtt lässet wegen der Sünden der Menschen dem Teufel seinen Willen, und übet dadurch seine richterliche Strafgerechtigkeit. Doch kan er nicht weiter kommen, als ihm solches der höchste Regente zulässet. Ein gantz merckwürdiger Ort von dieser betrübten Sache stehet Offenb. Joh. 16, 13. 14. Ich sahe aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Thiers, und aus dem Munde des falschen Propheten drey unreine Geister gehen, gleich den Fröschen. Und sind Geister der Teufel, die thun Zeichen, und gehen aus zu den Königen auf Erden, und auf den gantzen Creis der Welt, sie zu versammlen in den Streit, auf einen grossen Tag GOttes des Allmächtigen. Zur Bestätigung dessen wollen wir eine gantz besondere Begebenheit mercken vom Könige Ahab und Josaphat. Der erste wolte gern mit den Syrern kriegen, und überredete Josaphat, er möchte mit ihm ziehen. Der König Josaphat rieth, man möchte die Propheten vorher fragen. Der Ahab ließ vierhundert falsche Bauchdiener zusammen kommen, und diese alle redeten dem Könige nach dem Munde und sprachen: Zeuch hinauf. GOtt wird sie in des Königes Hand geben. Der König Josaphat

frag-

fraate: Ist nicht irgend noch ein Prophet des HErrn hie, daß wir von ihm fragten? da nun Micha, der Sohn Jemla zu diesen Königen gerufen und gefragt wurde, was sie thun solten, so erzehlte er, was ihm der HErr offenbaret hatte, und heisset auch unter andern 1. Kön. 22. v. 21. also: Da kam ein Geist hervor, und trat vor den HErrn und sprach: Ich will Ahab überreden. Der HErr aber sprach zu ihm: Womit? Er sprach: Ich **will ausfahren, und ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde.** Und er sprach: Du wirst ihn überreden, und wirsts ausrichten. Fahre hin, und thue also. Nun siehe! spricht der Prophet Micha, der HErr hat aus gerechtem Gericht, wegen deiner Sünden, und da du nach Unglück ringest, einen falschen Geist gegeben in dieser deiner Propheten Mund, und der HErr hat böses wider dich geredet. O welch ein groß Unglück war dieses über diesen armen König und über sein Volck. Aber urtheilet selbst, ob es nicht noch eben also auf dem Erdboden gehet, und ob GOtt nicht in diesem bereits verflossenen fünf Jahren dem Teufel solches zugelassen hat? und auch noch loß ist? Dencket daher ja nicht: o das gehet mir nicht an! sondern bittet vielmehr GOtt um den H. Geist, damit ihr die Macht und List des bösen Geistes kennen lernen, und seiner Gewalt zu entgehen suchen möget. Aber werdet ihr dencken und fragen:

2.) **Warum ist doch der Teufel um das Verderben, Unglück und Untergang der Menschen so bemühet?**

a) **Wegen seiner verdorbenen Natur,** u.

b)

b) **Weilen er den Menschen, daß sie selig werden können, nicht gönnet.** Seiner Natur nach, kan er nicht anders handeln. Denn gleichwie GOtt nach seiner wesentlichen Vollkommenheit das Gute liebet, befiehlet und belohnet, denn er ist kein GOtt, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm; also ist der Teufel nach Joh. 8, 44. ein Lügner vom Anfang, und ein Vater der Lügen, Lästerung, Mords und Blutvergiessens. Und nirgends ist er lieber, als wo dieses und dergleichen unter den Menschen vorgehet. Und solch Unglück suchet er nicht nur zu erregen über alle, die seines Theils sind, sondern auch über Christi Reich und Glieder, ob er denselben gleich keinen Schaden dadurch thut, sondern der Garten Christi nur befeuchtet, und destomehr fruchtbar gemachet wird. Aber sprechet ihr, so ists ja ein dummer Teufel: Nein, ihr lieben, er ist nicht dumm, sondern listig, tückisch und verschlagen genug. Aber er kan wegen seiner teuflischen, bösen, verläumderischen Natur nicht anders, sondern gegen GOtt, JEsum und sein Reich wütet und tobet er, oder machet allerley practikische und schädliche Anschläge. O lernet doch daher den Teufel und seine Art mehr kennen, seyd nicht sicher, sondern fürchtet euch. Lernet aber auch die Waffenrüstung GOttes mehr kennen und brauchen. Das vornehmste Gewehr, Pfeil und Bogen ist: Sie haben ihn, und du und ich können und sollen ihn überwinden **durch des Lammes Blut, durchs Wort und Gebet.**

Die andere Ursache, warum er um das Verderben der Menschen so arglistig bemühet ist, ist die-

diese, er gönnet uns unsere Seligkeit nicht. Du weißt dieser unselige Verkläger ist verworfen, Gott hat sein und seiner Engel, die mit ihm gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden, nach 2. Petr. 2, 4. und Jud. v. 6. Dir und mir aber hat der hocherbarmende GOtt seinen liebsten Sohn und eingebornes Kind zum Versöhner und Gnadenthron, durch den wir errettet und selig werden können, gegeben, und dieses gönnet er uns durchaus nicht; sondern wie er unsere erste Eltern und uns in denselben um die anerschaffene Gerechtigkeit gebracht hat; so suchet er alle von der Erlangung der durch Christum wieder erworbenen Gerechtigkeit abzuhalten, oder diejenigen, welche dieselbe durch den Glauben bereits erlanget haben, wieder drum zu bringen, und mit sich durch die Sünde und Unglauben ins Verderben zu stürtzen. Da nun dieses nach GOttes Wort so wahr, daß es keines Beweises bedarf, so frage ich euch: Fürchtet ihr euch denn nicht? Bekümmert ihr euch auch nicht seiner Gefahr zu entrinnen? O sehet zu, daß er euch nicht berücke, und in Blindheit und Boßheit aufhalte; sondern eilet und rettet eure Seelen in Christo zum Leben. Wir haben nun noch eine Frage bey dem ersten Theile zu beantworten, und diese ist folgende:

3.) **Wie und worin beweiset der Teufel seine unermüdete Arglist gegen die Sünder zum Verderben? Antwort: Darin, daß er die Menschen entweder vom Gebrauch**

brauch der Gnadenmittel gar abhält, oder Fleiß anwendet, damit sie solche nicht recht gebrauchen. Dieses thut er nun mittelbar oder unmittelbar.

Das Wort GOttes, es sey das Wort des Gesetzes oder das Wort des Evangelii, und die theuren Sacramenta sind das uns zur Bekehrung, zum Glauben und Seligmachung gegebene ordentliche Mittel: und da der arglistige Feind solches wohl weiß, so ist er um nichts mehr bemühet, als die Menschen vom Gebrauch derselben gar abzuhalten, oder sie doch nur in Blindheit bey dem äusserlichen blossen thun und hören aufzuhalten. Und dieses thut er:

Mittelbar. Wie aber? Er brauchet seine Werckzeuge, und hetzet die Menschen durch Zanck an einander, daß sie in Proceß verwickelt, in andere äusserliche Dinge geführet, und Jahr und Tag vom Gehör und Gebrauch seines Wortes abgehalten werden. Oder, er verstricket einen Geitzigen dergestalt in die Bauch- und Nahrungssorge, daß er nur ums Brot, um den Bauch und um Schinden und zusammen kratzen bekümmert ist, und sich dadurch vom Gehör und Gebrauch der Gnadenmittel abhalten lässet. Oder einen Wollüstigen machet er so commode, daß er viele Zeiten vergehen lassen kan, ehe er einmal zum Gehör und Gebrauch der Gnadenmittel kommt.

Er macht es aber auch noch anders. Er ist mit in der Kirche, ja er ist näher bey dir, als du es meinest. Geschiehet es nun, daß das Wort bey dir einschlägt, wie ein Blitz, dein Hertz rühret, göttliche Bewegungen, Uberzeugungen und Vorsätze

sätze zur Bekehrung in dir wircket; siehe, so suchet er dir einen Gesellen beym Weggehen aus der Kirche zuzuführen, oder zu Hause andere Dinge in den Weg zu werfen, damit er als ein Räuber den Saamen wieder wegnehme, dich wieder einschläfere, und dich in seiner Gewalt erhalten kan. Saget mir, ists nicht manchem in seinem Leben ofte also ergangen? O lernet das unselige und höchst gefährliche Bemühen des Satans kennen, und suchet solchem zu entgehen. Alle, die ihr noch unbekehret seyd, glaubet mir, der böse Feind suchet euch abzuhalten, und eure Seelen zu verderben. Doch ich muß euch nochmehr sagen. Er suchet euch auch **unmittelbar** vom rechten Gebrauch der Gnadenmittel abzuhalten. Er ist ein Geist, und weiß daher auf eine uns verborgene Art in unserm Geiste zu wircken. Wenn du Gottes Wort höreſt, oder sonst was gutes in dir vorgehet, das kan er aus deinen äusserlichen Betragen bald mercken: da giebet er alsdenn manchem ein: Ey das muß ich mir aus dem Sinne schlagen, ich möchte zu tief kommen, zu starck nachdencken, ich möchte melancholisch oder ein Narr werden! wenn ich solch eine Lebensart eingienge, was wolten die Leute von mir dencken und sagen? ich würde iederman verhaßt werden. Oder er giebt andern menschen ein: Man kan nicht so leben, wie es die Prediger verlangen, oder wie dieser und jener lebet. Es ist nicht nöthig so zu leben, ist doch Christus für uns gestorben, und hat uns erlöset, und wir sollen aus Gnaden selig werden. Aber nicht bey und in den Sünden und Satans-Dienst. Oder er giebt dem Sünder ins Hertz: GOTT

wirds

wirds so genau nicht nehmen, wir sind arme, schwache, elende Menschen, ich thue was mir mensch- und möglich ist. Oder: Ich bin ja kein Hurer, Dieb, Mörder, Ehebrecher, Truncken-bold, Räuber und Spieler. Ich thue niemand was zu leide. Keiner kan mir böse Stücke nach-sagen. Ich weiß, ich habe ein gut Hertze. Ich gehe fleißig in die Kirche und zum Abendmahl. Ich gebe auch den Armen. Sind das nicht gute Dinge? O wenn alle Menschen so wären, als ich bin, so würde keiner verlohren gehen. O daß du armer blinder Pharisäer dich selbst in deiner Blindheit und geistlichem Tode kennen möchtest; so würdest du deine Werckheiligkeit nicht so hoch rühmen, sondern dich um die Hertzens-Verän-derung und den lebendigen Glauben an JEsum und seine Versöhnung bekümmern. Alsdenn würde der lebendige Glaube wol seine Früchte tragen, aber du würdest dich derselben so wenig rühmen, daß du vielmehr von gantzem Hertzen sagen würdest: Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht ver-geblich gewesen. An andern beweiset der Teufel seine Arglist zum Verderben also, daß sie dencken und sagen: Mein Amt, Beruf, Stand und Um-stände, worin ich stehe, lassen mich jetzt nicht zur Bekehrung komen, wenn mich Gott davon los machet, wenn ich älter werde, so will ich mich bekehren. Aber ich frage dich, will dich denn GOtt mit Gewalt, als einen Klotz von den Hin-dernissen los machen? Und steht das Werck der Bekehrung in deiner Macht? O nein! wenn GOtt ruft, so höre du, und greif mit beyden Hän-

den Händen zu, wer seine Gnadenzeit versäumet, der hat die Seligkeit verträumet, ihm wird hernach nicht aufgethan, heut komm, heut nimmt dich JEsus an.

Andern giebt der Teufel ein, und sie sagen: Ich bin noch jung, kan noch lange leben, Jugend hat keine Tugend, ich muß erst ausrasen, wenn ich in einen andern Stand trete: so wird sich eine gelegene Zeit finden, und es besser mit mir werden. O der Schande! wilt du die liebliche Blüthe und Kräfte deiner schönen Jugend dem Satan aufopfern, und GOtt soll die Hefen deines unvermögenden Alters haben? Ich frage dich: wozu hat dich Gott der Vater erschaffen? JEsus Christus erlöset? und der H. Geist dich in deiner Tauffe geheiliget? Solt du dem Teufel, der Welt und Sünde leben? das sey ferne. Du bekennest vielmehr im zweiten Articul: auf daß ich GOttes und meines Erlösers Eigenthum sey, und NB. in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Gottseligkeit. Da wir nun alle durch Christum so theuer erlöset sind; so geht uns dieses alle an, du magst seyn reich oder arm; alt oder jung. **Denn Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, welche da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben, und auferstanden ist.** 2 Cor. 5, 15. Vergleiche hiemit Gal. 2. v. 17. **Solten wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden? so wäre Christus ein Sündendiener, das sey ferne.** O welch

ein

ein Unglück ists demnach, wenn der Satan die Menschen auf ein oder andere Art, von der absolut nothwendigen Hertzensveränderung abhalten kan.

Noch andere hindert der Schlaf- der Plauder- der Geitz-Teufel. O wie viele kommen in die Kirche, setzen sich hin und schlaffen, oder plaudern, oder schlagen sich mit geitzigen oder andern Gedancken, und wird an ihnen erfüllet, was JEsus sagt: **Mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht**, Matth. 13, 13. So unglücklich nun alle diejenigen sind, an welchen diese schrecklichen Worte in die Erfüllung gehen; so gemein ist solches doch, leider! Denn o wie viel tausend Menschen hören und lesen Gottes Wort, und verstehen solches nicht, weil sie es nicht erfahren, sondern von dem Menschen- und Seelenmörder, dem Teufel, mit Seelenblindheit, Taubheit, Stumheit und sicherer Sünden-Schlaffsucht gehalten werden. Dencke nicht, der du dieses liesest, das gehet mir nicht, sondern Juden, Türcken, Heiden, Papisten, und andern dergleichen Menschen an: sondern gehe in eine rechtschaffene Selbstprüfung. Bist du noch niemalen über deine Sicherheit und Seelenblindheit heilsam erschrocken; hast du deine grosse Gefahr und die Macht des Satans über dich, durch die Sünde noch nie mit heissen Thränen gefühlet; hast du die grosse Versöhnung durch JEsum Christum noch nie recht hoch, theuer und unschätzbar achten können; hast du darin noch nie die wahre Ruhe für deine Seele gefun-

den; so fange an, an deinem Zustande zu zweifeln, und siehe dich nach deinem Mittler in der rechten Ordnung, ja in Zeiten, da du noch auf dem Wege bist, um. Denn, kan dich der Fürst der Finsterniß in deiner Hertzensfinsterniß erhalten, und dich in den finsteren Sündenwegen fortführen; so führet er dich gewiß ins ewige Finsterniß, da du alsdenn grausam erschrecken würdest, aber dennoch nicht wieder umkehren könntest. **Denn das ist das Gericht** und allergrösseste Unglück, spricht dein Heiland JEsus, Joh. 3, 19. **daß er selbst, das Licht, in die Welt kommen ist, und die Menschen lieben die Finsternis mehr, denn das Licht. Denn ihre Wercke waren und sind böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafet werden.** O JEsu! gieb gesunde Augen, die was taugen, rühre unsre Augen an. Denn es ist die gröste Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kan.

Dieses nun sind manche von denen Arten, wodurch der arglistige Seelen-Feind und Mörder, der Menschen Seelen zu berücken, in Blindheit zu erhalten, und mit sich ins Verderben zu ziehen suchet. Wer ist aber im Stande, die listigen, giftigen, mannigfaltigen tödtlichen Mordpfeile des Teufels, wodurch er das blinde Volck tödtet, zu erzählen? gewiß niemand. Denn grosse Macht und viele List seine grausame Rüstung ist, auf Erden ist nicht seines gleichen.

Da ihr nun von den mannigfaltigen Ränncken des Reiches der Finsterniß, die Seelen zu verderben,

ben g'höret habt; so werdet ihr doch, wenn ihr das Betragen der Menschen auf dem Erdboden dagegen haltet, wol glauben, daß es ihm auf göttliche Zulassung gar leicht ist, den Menschen ins Verderben und Verdammniß zu stürtzen. Woltet ihr aber wissen:

Zweyter Theil.

Wie, und warum ihm solches so leichte; so antworte ich euch also:

1.) **Wegen der unaussprechlichen Verdorbenheit der menschlichen Hertzen.** Es liegen in dir, o Sünder! von Natur alle Materialien zum Verderben. Manche sind, nach unserm Evangelio, gleich einem harten, zertretenen Landwege. Andere gleichen einem steinigten, und noch andere einem dornigten Acker. Von der Beschaffenheit eines blos natürlichen, rohen und unbekehrten Hertzens, schreibet ein gewisser Lehrer nachdrücklich also: "Diejenigen" Menschen, welche einem am Wege belegenen" Acker verglichen werden, sind die, welche das" Wort GOttes zwar hören, doch nur oben hin," nach Gewohnheit, nachläßig, ohne Ueberlegung" und Verstand. Dieses kommt daher, weilen" theils ihr Gemüth denen eitelen Gedancken, vielen" Irrthümern, verkehrten Begierden u. Neigungen" also offen stehet, als ein allgemeiner" Landweg, worauf ein jeder lauffen und gefällig" wandeln mag; theils, weilen ihre Hertzen durch" die Gewohnheit eines gottlosen, lasterhaften Lebens, und der alten eingewurtzelten Gewohnheit-Sünden zu einem gebahnten Wege gleichsam worden sind. Andere Menschen sind"

„gleich einem felsig- oder steinigten Acker, wel-
„cher nicht im Stande ist, Frucht zu tragen.
„Denn was gesäet wird, hat keinen Saft, schlä-
„get daher keine Wurtzel, stehet nicht veste; son-
„dern in der Dürre und Wärme verdorret es,
„und durch Wetter, Wind, Regen und Sturm
„wird es umgerissen und verdorben.“

Ist nicht manches Hertz unter euch so steinigt, felsigt, saft- und kraftlos, ja gar todt und erstorben zu allem Guten? GOtt bessere euch. Noch andere sind endlich gleich einem dornigten Acker, welcher wüste, unrein, unfruchtbar und unter dem Fluche liegt. Siehe! das sind nun die verkehrten, fleischlich, irdisch, heidnisch, teuflisch und gottlos gesinnete Menschen. Da nun die Natur so verdorben, und alle Kräfte Leibes und der Seelen so vergiftet sind, solte es denn dem Verderber nicht leicht möglich seyn, einen blossen Naturmenschen ins grösseste Unglück, ja ins ewige Verderben stürtzen zu können? Ach ja! alles was ins Verderben bringt, ist im Sünder, aber alles Gute ist ihm gantz unbekant, und muß durch grosse göttliche Arbeit geschaffet und gewircket werden, und o wie schwer und sauer gehets damit her!

Das allerbetrübteste hiebey ist, daß das der Sünder nicht erkeñen, nicht glauben und einsehen kan und will, daher ihm gar nicht bange ist, sich gar nicht fürchtet, und gar nicht vor dem Teufel und der grossen Gefahr, in welcher er augenblicklich lebet und schwebet, erschrickt; sondern sich von diesem argen, abscheulichen Feinde in der Blindheit der Sinne, Verkehrtheit des Hertzens auf-

aufhalten, und wie einen Ochsen zur Schlachtbanck des ewigen Verderbens hinfahren lasset. O grosser Jammer! o daß ihr, meine Liebsten, aus dem Sündenschlaf erwachen, und euch zu GOtt in Christo von gantzem Hertzen bekehren und selig machen lassen möchtet! O höret doch! o kommet doch! o nehmet doch das selige Heute, da ihr des HErren Stimme von der grossen Gefahr eurer so theuren Seelen höret, an, ehe der Satan den Strick zuziehet. Heute, heute könnet ihr noch entrinnen, und in den Wunden JEsu, als der einigen rechten Burg, Schloß und Vestung, vor dem Morden des Bluträchers erhalten und selig werden. Heut ist die Gnadenzeit, heut steht der Himmel offen: heut hat noch jederman die Seligkeit zu hoffen. Wer aber in der Zeit zu JEsu sich nicht kehrt, der schreye über sich, wenn er zur Höllen fährt. HErr JEsu! bewahre einen jeden, und rette, was zu retten ist.

2.) **Die zweyte Ursach, warum es dem Teufel nicht nur möglich, sondern gar leichte, der Menschen Seelen zu verderben, ist: Seine grosse Macht und viel List.** Beydes brauchet das Reich der Finsterniß nachdem sie es ihrer Arglistigkeit und Verschlagenheit nach erkennen, und gut zu seyn meinen. Denn weilen der Satan ein alter Schalck, und aus so langen Vorfällen ein Tausendkünstler worden, weilen er auch die Gemüther der Menschen besser kennet, als sie selbst; so weiß er einem jeden nach seinem verwöhnten, fleischlich und irdisch gesinneten Hertzen solche Speisen vorzusetzen, woran er sich den Tod essen kan. Lässet es

ihm GOtt zu, so brauchet er grosse Macht, und handelt grausam, besonders mittelbar. O was vor Unglück, Verfolgung, Morden und Blutvergiessen kan er da, durch seine Werckzeuge ausrichten. Will ihm aber dieses nicht gelingen, so brauchet er viele List, Tücke und Schalckheit. So mahlet Paulus diesen Feind ab 2 Cor. 11, 2. 3. **Ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Ich fürchte aber, daß nicht wie die Schlange Evam verführete mit ihrer Schalckheit, also auch eure Sinne verrücket werden, von der Einfältigkeit in Christo.** Vergleiche hiemit den 14. 15. Vers: Der Satan verstellet sich zum Engel des Lichts. Darum ist es nicht ein grosses, ob sich auch seine Diener verstellen, als Prediger der Gerechtigkeit. Deren Ende aber seyn wird nach ihren Wercken. Lutherus, dem der Teufel und sein Anhang viel zu schaffen gemachet hat, und welcher in dieser Schule vor vielen andern geprüfet worden, hat daher sehr nachdrücklich in dem Liede: Eine veste Burg ist unser GOtt, und zwar im 1sten Verse, geschrieben: „Der alte böse Feind, mit Ernst „ers jetzt meint, grosse Macht und viele List seine „grausame Rüstung ist, auf Erden ist nicht sei„nes gleichen.

Ey! wird jemand dencken oder, sagen: Solte der Teufel und sein Reich mächtiger sein, als GOtt, ich habe mit ihm nichts zu thun, was gehet mir der Teufel an! ich antworte: das sage ich nicht, daß er mächtiger sey als GOtt, sondern ich habe oben bereits angeführet, daß er ein überwundener

Feind

Feind und ein gefesselter Sclave, und daher nicht weiter kommen kan, als es ihm GOtt zulässet: daher auch gewiß ist, daß wenn du Lutheri Sinn, Hertz und Glauben hast, er an dir nichts hat, sondern singen und sagen kanst: „Eine veste Burg“ ist unser GOtt, eine gute Wehr und Waffen;“ und: es streitet für uns der rechte Mann, den“ GOtt selbst hat erkohren. Fragst du, wer er ist,“ er heisset JEsus Christ, der HErre Zebaoth, es“ ist kein ander GOtt, das Feld muß er behalten.“ Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wol-“ ten uns verschlingen; so fürchten wir uns nicht“ so sehr, es muß uns doch gelingen. Der Fürste“ dieser Welt, wie sauer er sich stellt, thut er uns“ doch nichts, das macht, er ist gericht: ein Wört-“ lein kan ihn fällen.“

Aber bist du unbekehrten Hertzens, ein Kind der Sünden und der Finsterniß; so hat gewiß der Fürst der Finsterniß sein Werck in dir, als in einem Kinde des Unglaubens. Und so blind und sicher du in deiner Seele bist; so unglücklich bist du gewiß und warhaftig. O daß ihrs doch allesamt recht lebendig erkennen, und über euren Zustand heilsamlich erschrecken, und auch um die wahre Errettung in Christo rechtschaffen bekümmert seyn möchtet. In diesem mächtigen Erlöser, welcher als der Stärckere den Starcken überwunden hat, Luc. 11, 22. muß ein jeder erlöset, errettet und selig werden, wem geholfen und wer selig werden soll. Geschiehet dieses nicht; so ist die unermüdete Argliſt des Feindes höchst gefährlich und schädlich. Und dieses leitet uns zum

dritten Haupttheile:

Warum ist diese unermüdete Arglist des Teufels so sehr gefährlich u. schädlich?

Aus folgenden Gründen: Kan er diesen seinen Zweck erreichen, so kommt

1.) Der Mensch nicht zum Lichte,
2.) Nicht zum Glauben, und
3.) Nicht zur Seligkeit.

Erweget doch den grossen und unwiederbringlichen Schaden. Gottes Wort ist ein Licht, und beweiset sich als ein Licht, wo ihm nicht widerstanden wird: kan der böse Feind solches aber rauben, da bleibet der finstere Sünder so blind, wie die finsterste Dunckelheit, und lernet weder sich selbst, noch seinen Gott und JEsum kennen. Denn der natürliche u. blos beseelete, aber nicht erleuchtete und begnadigte Mensch, vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, er kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn, 2 Cor. 2, 14. Und wie nun die Erleuchtung der Anfang von der Bekehrung und Seligkeit; so ist dagegen die Blindheit des Hertzens der Grund der Verdammnis mit. In solcher Blindheit und Finsterniß fischet der Teufel im Trüben. Er wirft seine Netze aus und zieht viel tausend ins Verderben. Denn wo Finsterniß und Blindheit des Hertzens ist, da ist auch Unglaube. Daher sagt der Heiland im Evangelio: die aber an dem Wege, das sind die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Wie also durchs Wort des Evan-

angelii das Licht der Erleuchtung; so kan dadurch auch das Licht des Glaubens, als aus einem göttlichen Saamen, erwecket und hervor gebracht werden: Kan der böse Feind aber diesen Samen als ein Raubvogel stehlen und nehmen, so bleibet das grosse Gewächs, die edle Frucht, der lebendige Glaube, auch aus. Entstehet aber in dem blinden Sünder nicht die Erleuchtung durchs Wort des Geistes, und kan der H. Geist nicht den Glauben wircken, da ist warlich lauter Fluch, Unsegen, Tod und Verdamniß; da ist der Mensch von Gott und JEsu getrennet, da lieget er unter dem Zorne und Ungnade GOttes. Da hat er nichts anders zu gewarten, als die Verstossung von GOtt und aller Seligkeit, und die Hinweisung zu den Teufeln ins ewige Verderben.

So giengs dem armen Jsraelitischen Volcke, von welchem wir aus Ebräer 4, 2. lesen können: Aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubeten, (oder der Glaube mit dem Worte nicht vermenget wurde,) die, so es höreten. So gehts aber, leider! noch den mehresten Menschen. Lasset uns daher zur

Nutzanwendung

noch folgende Lehre mercken:

Wer GOttes Wort nicht also höret, daß er dadurch zum lebendigen Glauben und zur Seligkeit kommt, der höret es umsonst, und gehet verlohren: Wer hingegen nicht ein Hörer allein, sondern ein Thäter ist, der wird selig seyn in seiner That.

O mei-

O meine Liebsten, prüfet euch doch, wie ihr mit diesem grossen, theuren und herrlichen Schatze bisher umgegangen seyd? seyd ihr noch blind an eurem Hertzen seyd ihr noch verkehrt an eurem Willen? seyd ihr noch gantz unordentlich in euren Neigungen? lebet ihr noch nach der Welt Art und Trieb des Fleisches in Augen- Fleisches- und Hoffartslust? so ist das ein klarer Beweiß, daß das lebendigmachende Wort von eurem Hertzen bisher geraubet worden, und ihr noch blind, ungläubig und unselige Menschen geblieben seyd. Ich bitte euch um eurer Seelen willen, bedencket, wie unglücklich ihr daher seyd. Soltet ihr also sterben, so habet ihr keine Hoffnung, und o wie würde der Teufel sich über euer Unglück und Unseligkeit freuen. Warum aber woltet ihr euch doch so unglücklich machen? ihr könnet ja erleuchtet werden, ihr könnet ja zum Glauben und zur Seligkeit kommen! O lasset euch demnach zu eurem Besten erbitten! lasset euch durch das selige Wort unsers guten GOttes und Vaters, welches er euch so unermüdet vortragen lässet, erwecken, bekehren, und aus eurem Verderben retten. Ists euch von Hertzen darum zu thun, so solltet ihr wissen, der grosse Heiland kan nicht nur, sondern er will euch auch gerne erlösen; und wie er will, so kan er auch den Glauben in euch wircken, und euch herrlich und selig machen. Ihr möget solch ein hartes wegigtes, steinigtes, dornigtes, unreines und verkehrtes Hertz haben, als ihr wollet, komet ihr in wahrer Hertzens-Erleuchtung, aufrichtigem Verlangen und lebendigen Glauben; so kan er dem verkehrtesten helfen

fen, und aus den grösseſten Sündern die seligſten Kinder Gottes, dem Teufel zum Trutz, machen. Wollet ihr nicht also dem Verderben und Verderber entgehen? Wollet ihr euch nicht selig machen lassen? O daß ein jeder unter uns die unermüdete Argliſt des Teufels um sein Verderben u. Verdamniß lebendig erkeñen, darüber heilsam erschrecken, sich den Samen des lebendigē Worts nicht länger rauben lassen, sondern vielmehr durch denselben verändert u. selig gemachet werden möchte! Wolan! es wird euch dazu verkündiget. Machet es nur nicht wie die Jsraeliten. Bleibet nur nicht vergeßliche, unselige Hörer, sondern da Jesus euch durch dasselbe zu einem guten Acker machen will, so leget euch ihm vor seine Füsse. Haltet aber an, und meinet es redlich; so sollet ihr erfahren, er kan grosse Wunder thun, u. herrlich erretten, alle die, so zu ihm treten. Sind aber solche unter euch, die da aus Blindheit und Bosheit die grosse Macht und gefährliche Liſt des Feindes nicht erkennen können und wollen; denen kan ich, ja selbſt Gott nicht helfen, so lange sie so blind sind, sich vom bösen Feinde beherrschen lassen, und muthwillig widerstreben: aber gienget ihr in euch, und machetet es wie der verlohrne Sohn; so könte euch der Zugang zu Gott, in dem Blute JEsu Christi, auch noch eröfnet werden. O könte ich euch allesamt aus eurer Blindheit, Unglauben, von der Macht und Liſt des Teufels erretten, und zur Seligkeit in dem grossen Versöhner bringen: o wie gerne wolte ichs dem Teufel zum Trutz thun. O höret, geht mit dem Worte hin, dencket demselben nach, bringets ins Gebet,

bet, haltet an, ihr sollet Wunder erfahren. Denn das mächtige Evangelium richtet auf diese Weise grosse Wunderdinge an. Ists nicht wahr, meine Lieben! die ihr dadurch erleuchtet, und an eurem Gemüthe geändert worden seyd? Habt ihr nicht, nach der wahren Erleuchtung eurer Seele, grosse Dinge einsehen gelernet? Sehet ihr nicht eure grosse vorige Gefahr mit Schrecken, mit inniger Beugung eurer Seelen, ja mit heissen Thränen ein? Sehet ihr nun nicht, wie viel List der Feind gebrauchet, und wie viel Gewalt u. Macht er über uns im Stande der Sünden gehabt, und wie er uns als Sclaven u. Leibeigene regieret hat? Damals sahet ihr dieses alles nicht nur nicht ein, sondern achtetet euch, gegen Kinder Gottes, wol gar glücklich: aber nun ists mit euch gantz anders worden. Nun seyd ihr aus Blinden, geistlich Sehende: aus geistl. Todten, Lebendige: aus Verfluchten, Gesegnete: aus Kindern, oder vielmehr Sclaven des Teufels, selige Kinder des lebendigen Gottes worden: welche aus Jesu und seines Geistes Kraft, nunmehro verleugnen können das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste, und dagegen züchtig gegen euch, gerecht gegen den Nächsten und gottselig gegen Gott zu leben suchet. Und diese iñerliche, gäntzliche, merckliche u. grosse Veränderung ist just das geheimnißvolle Werck der Wiedergeburt. Also wird Jesus Christus, der Sohn Gottes, in seiner Versöhnung und Gestalt dem Sünder durch den Heil. Geist verkläret, ins Reich der Gnaden eingeführet, ja selbst das Reich GOttes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geiste, im Menschen wieder

ange-

angerichtet, und, durch den Geliebten, dem Vater wieder angenehm gemacht. So bringt er sie dem Vater hin, in seinen blutbefloßnen Armen; Das lencket denn des Vaters Sinn zu lauter ewigen Erbarmen. Er nimmt sie an an Kindes statt, ja alles was GOtt ist und hat, wird ihnen eigen übergeben, ja selbst die Thür zum ewgen Leben wird ihnen frölich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an. Leset hiebey das 15. Cap. Lucä, und allermeist die Geschichte vom verlohrnen Sohne, und vergleichet damit unter vielen andern Apost. Gesch. 26, 18. und Eph. 2, und Coloss. 1, 12. 13. 14. Denn in angeführeten Orten wird in Exempeln und Zeugnissen von dieser herrlichen, grossen und seligen Veränderung der Sünder nachdrücklich gehandelt. Bey welchen dieses nun Warheit ist, und die es in der That also erfahren haben, wissen, daß es eine gantz freye unverdiente, und die allergrösseste Barmhertzigkeit, welche uns GOtt in Christo erweisen können, ist: und daß wir solches mit demüthigem Danck erkennen, mit Wachen und Beten verwahren, und mit Leib und Seel unserm lieben himmlischen Vater danckbar dafür werden sollen und müssen. Darum bitte und vermahne ich euch in Christo aufs hertzlichste, lasset euch beständig vor Augen leben und schweben, was GOtt an euch aus freyer Gnade gethan hat: und danckſaget dem Vater, der uns tüchtig gemachet zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat aus der Oberkeit der Finsterniß, und uns versetzet hat in das Reich seines lieben Sohns, an welchem wir

haben

haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich, die Vergebung der Sünden. Wisset, wir leben noch in der Welt, wir haben ein vergiftetes Herz, durch die Sünde, so schläffet der Teufel und sein Anhang auch nicht einen Augenblick, sondern geht herum und suchet uns, wie ein grimmiger Löwe, zu verschlingen, und ewig zu tödten. Darum, meine Liebsten, ist nichts nothwendiger, als mit dem erlangten grossen Schatze treu und redlich umzugehen, in seiner Burg, Schloß und Vestung, ich meine, in Christi Tod, Blut und Versöhnung durch den Glauben beständig zu bleiben, die Gnadenmittel als das Schwerd des Geistes, ernsthaft zu gebrauchen, und bis an den Tod treu zu bleiben; so werden wir das Ende des Glaubens, der Seelen Heil und Seligkeit, davon tragen; und werden, wenn wir uns aus mördervollen Hecken errettet und befreyet sehen, uns freyen mit einer überausgrossen Freude, Amen, Amen.

Schluß-Gebet.

Nun, du allwissender GOtt und Heiland, Herr JEsu Christe, der du am allerbesten weist, wie tief wir gefallen sind, was für erschreckliche Macht der Satan über uns bekommen hat, wie er so viele Millionen Menschen durch Betrug der Sünde, bey dem äusserlichen Mund- und Lippendienst, von rechtschaffener Bekehrung und lebendigem Glauben abhält, und mit sich ins ewige Verderben zu ziehen suchet; o laß dichs jammern! erbarme dich der Sünder, die dir ja Tod und Blut gekostet haben, und rette sie durch deinen mächtigen Geist und lebendigmachendes Wort. Du bist ja der Stärckere, u. hast dem Starcken den Raub genommen, und durch deine Versöhnung alles wieder erworben. O wecke doch auf, du lebendigmachender Jesus! alles, was unter uns noch blind und todt in Sünden ist, zeige ihnen in deinem Lichte ihre grosse Gefahr, u. die schreckliche Macht und List des Teufels. Bringe sie in wahrer Veränderung des Hertzens zur Gemeinschaft deiner blutigen und so kostbaren Versöhnung. Schencke uns das Leben und unvergängliches Wesen, welches du uns dadurch erworben hast, da du durch deinen Tod dem Tode die Macht genommen. Hast du uns aber zum Theil in dir bereits so selig gemacht, und durch dich in dein Gnadenreich versetzet, o so laß uns doch solches mit beständig demüthigem Danck erkennen, als die Deinen vor deinem Angesichte wandeln, dir leben und dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und erlöse uns durch deine Gottes- und Jesuskraft täglich von allem Leibes- und Seelen-Uebel, und hilf uns herrlich hindurch in dein ewiges Reich: so wollen wir dich als deine Erlösete, ohne Aufhören loben, lieben, rühmen und dancken, Amen. In JEsus Namen. Amen, Amen.

)o(

AB 154131

ULB Halle 3
004 055 071

(F) Sb.

Jdg. 264.

Die unermüdete

Arglist des Teufels

um das

Verderben der Sünder,

wurde

nach Anweisung des Evangelii am

Sonntage Sexagesimä

Luc. VIII. 4—15.

vom viererley Acker

Ao. 1746. den 13. Febr.

erwogen,

und auf Verlangen dem Druck

übergeben

von

Hermann Schwartz,

Pastore bey der Evangel. Luth. Gemeine alhier.

Cöthen,

gedruckt bey Joh. Christoph Schöndorfen.